

ausgestellte Urkunde. Man glaubt dieses Werestein in unserem Wöhrstein zu finden. Zingeler meint, daß damals auf der Höhe bereits die Burg der Nagoldgaugrafen stand. Die umliegenden Orte Fischeningen, Empfingen und Betra werden von 772—786 in Urkunden der Klöster Lorsch und St. Gallen genannt. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts erscheint in der Geschichte das Geschlecht der Edelfreien von Wehrstein. Es war ein vornehmes, reichbegütertes Geschlecht, das die Herren von Geroldseck, später die Tübinger Pfalzgrafen und die Hohenberger Grafen zu Deberlehensherrn hatte. Der letzte Wehrstein wird 1395 genannt. Die Herrschaft kam ganz an die Hohenberger und teilte später das wechselvolle Geschick der Besitzungen dieser reichen und mächtigen, aber bald verarmten Dynasten. Von 1381—1806 hatte Österreich die Lehenshoheit über die Herrschaft. Unter den Besitzern, die durch Kauf und Verpfändung wechselten, finden wir die Familien von Weitingen, von Mansperg, Zollern, und den „großen Grafen“ Christoph von Nellenburg-Thenngen, der nach der Chronik 5 Zentner wog und gewöhnlich 9 Maß Wein über eine Mahlzeit trank. Von 1552 sind Burg und Herrschaft Wehrstein zollerisch. Herr zu Wehrstein ist ein Bestandteil der Titulatur der Fürsten von Hohenzollern. Die Burg wurde im dreißigjährigen Krieg von bayerischen Truppen niedergebrannt. Der später erfolgte Neubau zerfiel im 19. Jahrhundert.

W. S.

* **Zwei Kleinigkeiten zur Hohenzollerischen Ortsnamenfunde.** Die Erforschung der hohenzollerischen Ortsnamen ist seit den grundlegenden Arbeiten von Michel Buck nicht sehr vorangekommen. Vielleicht ist daher ein Hinweis auf die Arbeit von Georg Friesleben: Unsere -stetten-Ortsnamen dienlich. Friesleben hat sie veröffentlicht in der „Bayrischen Heimat“, Beilage Nr. 18 der „Münchener Zeitung“ vom 19. Januar 1932. Er macht es wahrscheinlich, daß diese Orte in Schwaben an Stelle römischer Siedlungen entstanden sind und zwar bei den Wachtürmen. Es dürfte lehrreich sein, bei Erforschung der römischen Besatzungszeit Hohenzollerns einmal darauf zu achten.

Den Ortsnamen „Spöck“, den wir ja auch in Hohenzollern haben, führt er auf das römische „specula“ = Wachturm, Warte zurück.

Dr. E. Flad, Bonn.

Bemerkung der Schriftleitung: Für unsere drei hohenzollerischen Stetten (b. Haigerloch, b. Hechingen und u. Holstein) wird man der Lage nach wohl eher an die seitherige Erklärung als vorgeschobene Siedlungen von einem etwas älteren Ort denken müssen. Anders ist es bei Flurnamen wie z. B. bei Bingen, bei dem dieser Hinweis eine beachtliche Anregung zur Forschung darstellt. Von Spöck sind keine Funde römischer Art bekannt, nach der Ortslage scheint die Buck'sche Deutung auf Knüppelweg, Knüppeldamm eher befriedigend als eine Ableitung von specula = Warte, Auslug.

Besprechungen

Besprechungsstücke an die Schriftleitung der „Zollerheimat“ ständig erbeten!

Grom, Josef: Hohenzollern im Rahmen des südwestdeutschen Wirtschaftsgebiets. Ein Beitrag zu den Untersuchungen über die Neugliederung des Deutschen Reichs. (Dissert. Köln) (Münster, 1932, 8°, 103 S., 2.50 M. Zu beziehen durch Liehners Buchhandlung, Sigmaringen.)

Im Gegensatz zu der leidigen Gewohnheit unserer Doktoranden, mit ihren Arbeiten in alle Fernen zu schweifen und das Nächste zu vergessen, hat der aus Bingen gebürtige Verfasser seiner engeren Heimat seine Aufmerksamkeit geschenkt und wir danken es ihm aus vollem Herzen. Wie ganz anders wäre es um unsere Forschung bestellt, wenn unsere werdenden Doktoren mit derselben Energie, demselben Fleiß, mit all der Quellenkenntnis, all der Liebe und dem Ernst, den G. seinem Thema entgegenbringt, schon seit Jahrzehnten sich den

Problemen unseres Ländchens zugewandt hätten! — Die Arbeit hat es sich zum Ziele gesetzt, die Wechselbeziehungen von Staat und Wirtschaft, speziell das Verhältnis Hohenzollerns zu Preußen, Württemberg und Baden unter geographischen, historischen, staatsrechtlichen, volkswirtschaftlichen und finanzwissenschaftlichen Gesichtspunkten zu untersuchen. Es sollen dadurch möglichst einwandfreie Grundlagen für eine etwaige Reform und Neuorganisation des Reiches und für ein Zustandekommen Großschwabens, soweit dies Hohenzollern angeht, gewonnen werden, welche letzteres Gr. (als wirtschaftliche Notwendigkeit) begrüßen würde, besonders wenn dabei die kulturelle Sonderheit der historisch langsam herangewachsenen Einzelterritorien gewahrt bliebe. Für uns besonders wichtig sind die Ergebnisse der zahlreichen, statistisch gut unterlegten Einzeluntersuchungen, die hier leider nicht ausgeführt werden können und die zum erstenmal versuchen, die staatliche, soziale und vor allem wirtschaftliche Struktur unseres Landes klarzulegen. Im Aufbau des Ganzen behandelt der Eingang die geographische Lage und Geschichte in kurzer Übersicht. Ein zweiter Abschnitt gibt die Verwaltungsorganisation, und der dritte und wichtigste „Die wirtschaftliche Struktur Hohenzollerns und die Wechselbeziehungen zu Württemberg und Baden“ (S. 34/82), gegliedert nach Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Verkehr. Der letzte Abschnitt bespricht „Hohenzollern und die Reichsreformbestrebungen“. — Es ist kein Zweifel, daß wir der Schrift eine Fülle neuer Einsichten und bester Formulierungen verdanken. Der Theoretiker wie der Praktiker wird sich mit ihr auseinanderzusetzen haben. Es wäre dringend zu wünschen, daß unser junger Landsmann uns noch recht häufig mit ähnlich wertvollen Untersuchungen, vielleicht über Detailprobleme unseres Wirtschafts- Aufbaues, erfreuen würde!

Dr. A. Strobel.

Wissenschaftliche Anfragen

Bitte! Es ist für den hohenz. Heimatforscher immer wieder erstaunlich zu erfahren, wie viele früher als vorhanden festgestellte Archivalien (meist aus örtlichen Klein-Archiven stammend) und Handschriften, wie viele Drucke u. literarische Quellen, wie viele heimische Denkmäler (Bilder, Statuen, histor. Gegenstände jeder Art) im Laufe der Zeit verschwunden und nicht mehr aufzufinden sind. Ich beabsichtige, in diesem Blatte eine Zusammenstellung solcher „Verschollener“ zu geben und wäre für möglichst genaue Hinweise (Beschreibung, Ortsangabe wo zuletzt vorhanden u. vermisst etc.) sehr dankbar. Vielleicht gelingt es auf diesem Wege, manches wieder aufzufinden, von dessen Bedeutung sein heutiger Besitzer keine Ahnung hat.

Dr. E. Senn, Konstanz, Seestr. 15.

* Der Unterlehrer **Heinrich Reiser-Gammerdingen**, der als musikalischer, pädagogischer, geographischer Schriftsteller eine reiche Tätigkeit entfaltet hat, ist, wie es scheint, in den 1880er Jahren nach Leoben verzogen und dort auch gestorben. Wer könnte uns seine Nachkommen und ihre Anschriften nachweisen? Gibt es Bilder von ihm?

Um eine lückenlose Sammlung seiner Werke und Kompositionen bei uns zu erreichen, wären wir für Überlassung solcher sehr dankbar. Viele seiner Schulbücher („Lesebücher“ etc.) besonders führen noch in so manchem Hause ein unbeachtetes Dasein. Sie wären uns sehr willkommen!

Hoh. Heimatbücherei, Hechingen, Gymnasium.

* Für Mitteilungen über Leben und Schaffen des in Empfingen geborenen Dichters und Schriftstellers **Fr. J. Egenter** (1805—90), der meist unter dem Pseudonym **B. Dalei** besonders lyrische Dichtungen veröffentlichte und von dem Hodler in seinen „Dichterstimmen“ (S. 8/44) kleine Proben gibt, wäre ich sehr dankbar. Seine Schriften und ein Bild von ihm möchte ich käuflich erwerben und erbitte Angebote. Gibt es Nachkommen von ihm?

Dr. Senn, Konstanz, Seestr. 15.